

Ueber das Bildnis der Selbst Mörderin Lucretia, hat ein Poet folgende Verse gemacht:

Die Schönheit ist ergrimmt, und scheint ganz voll Leben.

Es seuffzet das Gemähl, man schaut der Farben Schmerz,

Sie will ihr selbst den Tod mit diesem Dolchen geben,

Ja, ja das rechte Blut trieft aus dem keuschen Herz.

## XI.

### Etliche Erzählungen von der Maleren.

Zwey Maler trafen um einen Preis: der erste fertigte ein so natürliches Bildnis, daß es alle, die es anschauten, mit Bewunderung loben, und sagen mußten, es mangle nichts als die Rede. Der andere hat ein Bild hervor gebracht, und damit es wegen der Rede entschuldigt wäre, hat er es mit einem Becher in der Hand trinckend gemacht.

Ein Kauffmann zu N. bedingte für seine Bildnis eine gewisse Summa Geldes, wann es ihm gleichen würde, der Maler wendet allen Fleiß an,

an, und als es meisterlich gefertigt, reuete dem Kaufherrn das Geld, und sagte, daß es ihm nicht gleiche: Der Mahler läset es darbey bewenden, mahlet aber dem besagten Bildniß mit Wasserfarben eine Narrenkappen auf, und hendet es für seinen Laden, da dann jedermann den Kaufmann gekennet, und er endlich Ehren wegen gezwungen worden, das bedingte Geld zu bezahlen. Fast dergleichen ist einem andern begegnet, dessen Bildnis der Mahler in ein Gefängnis gemahlet, und solches so lang stehen lassen, biß er sein Geld dardurch erhalten.

Es war ein Fürst seinem Hofmahler viel Jahr Bestellungen schuldig, und als er die sieben Tugenden in des Fürsten Zimmer mahlen sollte, hat er den Raum in acht Theile gesondert, und auf Befragen dem Fürsten geantwortet, daß die Dankbarkeit dahin gehöre: Der Fürst verstunde die listige Lohnheischung, und sagte, er sollte die Gedult dafür mahlen.

Ein Schmiedsgefell verliebte sich in eines Mahlers Tochter, welche ihm der Vater, als einem rusigen Gefellen, abgeschlagen: deswegen er aus Liebe sein Handwerk verlassen, und sich auf die Malheren begeben; darinnen auch so viel gelernet, daß er in einem Jahre ein trefflicher Künstler worden, und die Mahlers Tochter davon gebracht. Ein Französischer Poet setz über diese Begebenheit, in des Mahlers und gewesenen Schmiedes Namen, folgenden Inhalt:

Der



Der ich vor dieser Zeit den Hammer  
 hab geführet,  
 Und in dem heissen Aetz den Stahl vuls  
 canisiret,  
 Hab meine Venus nie zur Gegenlieb  
 bewegt,  
 Biß ich für Mahlers Farb das Eisen  
 hingelegt.  
 Nun mahl ich bey dem Tag der Kin-  
 der viel zusammen,  
 Und schmiede bey der Nacht in über-  
 heissen Flammen.  
 Der Amboss ist so stark, daß ich fast  
 werde müd,  
 Ich muß ein Mahler seyn, und auch  
 ein Menschenschmied.

Einer solte einen einäugigen Fürsten mahlen,  
 und bildete ihn schlaffend, der andere aber neben  
 der Seiten, daß man nur das gute Aug seher  
 konte.

Man präsentirte einem Herrn einer Dame  
 Gemälde, und hatte der Mahler einen Fuchs-  
 schwanz für einen Pinsel gebraucht, ich will  
 sagen, sie schöner gemahlet, als sie gewesen:  
 Weil nun dieser Herr wußte, daß sie krumm-  
 rückigt, wendete er die Tafel um, und sagte: Der  
 Mahler solte sie auf der andern Seiten auch  
 mahlen.

Der

Der verständige und kunstberühmte Nürnbergische Maler Albrecht Dürer, ist bey dem löblichen Kaiser Maximilian in grossen Gnaden gewesen; Als er nun auf eine Zeit in Bessern hochbesagten Kaisers ein grosses Bild an eine Mauer zeichnen sollte, und so hoch nicht reichen konnte, befahle der Kayser, daß sich einer von seinen Edlen auf die Erde legen, und dem Maler für einen Fußschämel dienen sollte; andere melden, daß er nur die Leiter halten sollen; Der Edelmann entschuldigte sich, und bate in aller Unterthänigkeit, Kaiserl. Majest. wollten ihn, als einen Edlen, mit dem Befehl allergnädigst verschonen: Darauf der Kaiser geantwortet: Albrecht Dürer ist auch edel, und von wegen seiner Künste Vollkommenheit mehr als edel. Ich kan einen Bauren zu einen Edelmann machen, aber aus vielen Edelleuten kan ich keinen solchen Künstler machen. Hochbesagter Kayser hat ihm und allen Malern auch das Wapen gegeben, daß sie drey weisse oder silberne Schildlein in einem rothen, oder wie etliche pflegen, blauen Felde führen sollen. Besagter Dürer ist ein sehr verständiger und kluger Mann gewesen, der in der Geometrie, Architectur, Arithmetica wol studiret hat, und in der Perspektivkunst eine solche Erfahrung erwiesen, daß die Italianischen Meister seinen Namen auf ihre Kupferplatte gestochen, und theils solchen mit

Echan



Schanden wieder ausschlagen müssen, wie Marco Antonio zu Venedig widerfahren. Carel van Mander in Albrecht Dürers Leben, S. 132.

Bonamico Buffalmacio, ein Mahler zu Florenz, 1330. mahlte eine Kirche, die ihm verdinget war. Der Bischoff gieng vielmals hinein, das Werk zu besehen, und mit ihme sein Affe. Nachdem nun niemand in der Kirche war, hatte sich der Affe verschlossen, mischte die Farben untereinander, und wollte es dem Mahler nachthun, verdrubte also, was Buffalmacio gemahlet hatte. Dieser vermeinte, daß solches von jemand anders geschehen, und klagte es dem Bischoff, der etliche heimlich in die Kirche verstecken ließ, den Mahlerfeind zu erfahren; da sie dann endlich befunden, daß der Affe dem Meister nachahmen wollen. Dieser Buffalmacio ist der erste gewesen, der den Bildern aus dem Munde gehende Christen gemahlet hat.

Philippus Lippi, ein Florentinischer Mahler, wurde von den Türken gefangen; als er nun mit andern an das Land gesetzt wurde, nahm er eine Kohle aus dem Feuer, und mahlte den Admiral sehr eigentlich an die nächste weisse Mauren, daß ihn alle vorübergehende kannten; und deswegen ist er wieder auf freyen Fuß gestellet worden, sonder einiges Lösegeld. So eine herrliche Sache ist die Kunst.

Andreas Betrochio sollte eine Bildsäule für die Herren von Venedig aus Marmor hauen; als er sie nun fast verfertiget, und ihm

das

das Haupt nicht gefiele, hat er es abgeschlagen: Weil aber hochbesagte Herren mit Verlangen auf diese Arbeit warteten, lieffen sie ihm sagen, daß sie auch ihm das Haupt für die Füße könn- ten legen lassen. Wol, antwortete er: Wann ihr mir auch einen bessern Kopf, als der meine ist, wieder aufsetzen könnet, wie ich diesem Bilde thun will, so bin ich schon zufrieden. Also, saget auch der Autor: Wann die Leser, welchen er etwann mißfallen möchte, einen andern und bes- sern Discurs hievon machen können, so ist es ihm wohl zufrieden.

Hiemit schliesset er, herzlich wünschend, daß der Gott des Friedens unser geliebtes Va- terland in beständigem Frieden erhalten, und zu den Friedenskünsten sein gnädiges Gedeihen ge- ben wolle, daß solche zu seinen Ehren, Fortpflanz- ung seiner Kirche und dem Nächsten zu Dien- sten gebrauchet werden, Amen.

